

Ist Leichte Sprache wirklich leicht?

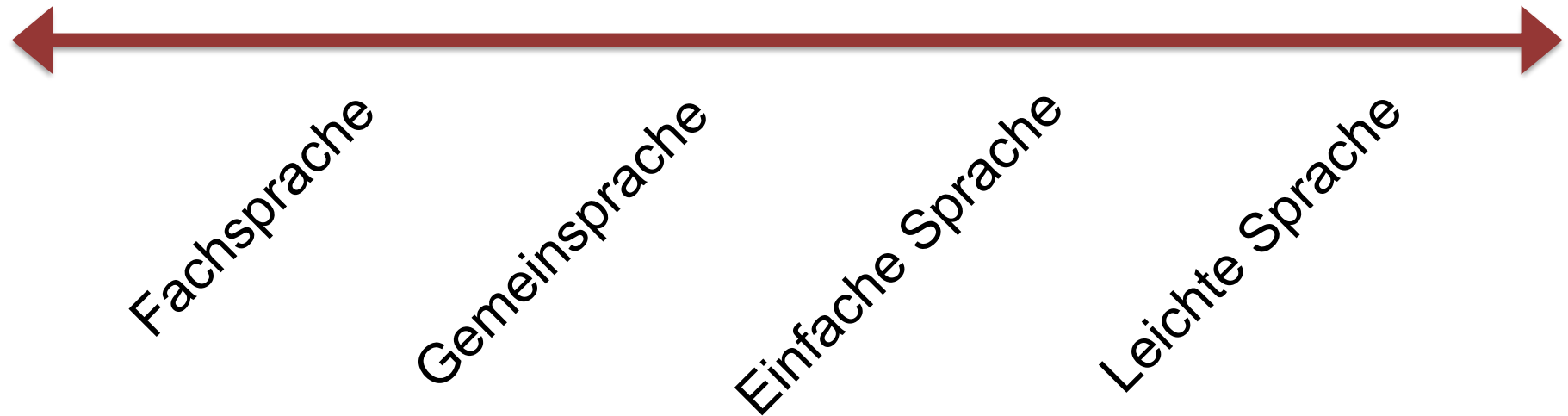
Eine vergleichende Rezeptionsstudie verschiedener Adressatengruppen

Silvia Hansen-Schirra
Silke Gutermuth

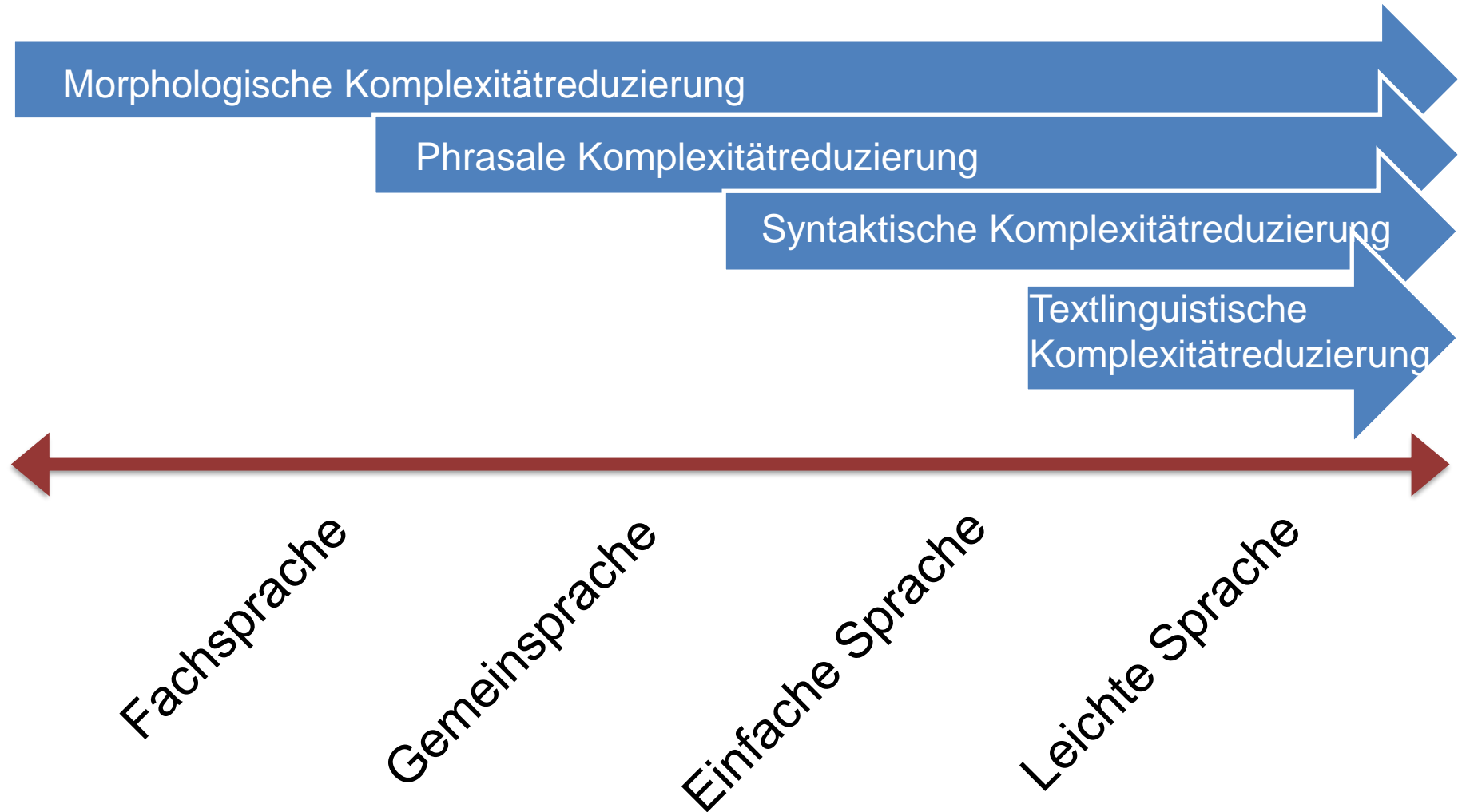
Translationswissenschaftliche Motivation

- Intralinguale Translation, Experten-Laien-Kommunikation (Jakobson 1959, Hansen-Schirra et al. 2009)
- Funktionale Perspektive (Nord 1989), Strategien der Simplifikation (Baker 1995)
- Modellierung und Messung von Verständlichkeit & Komplexität (Jekat et al. 2014, Hansen-Schirra et al. 2015) über die gängigen Verständlichkeits- & Komplexitätsformeln hinaus

Sprache als Kontinuum



Modellierung von Komplexitätsstufen



Regelwerke (z.B. Maaß 2015)

- Es werden kurze Sätze verwendet.
- Jeder Satz enthält nur eine Aussage.
- Es werden Aktivsätze eingesetzt.
- Der Medio-punkt wird als Segmentierungshilfe genutzt.
- Der Genitiv wird vermieden.
- Schwierige Wörter und Fachbegriffe müssen erklärt werden.
- Bilder helfen, einen Text besser zu verstehen.
- etc.

Forschungslücke

Es fehlt an empirischen, belastbaren Messbarkeitsgrundlagen für die Effizienz der jeweiligen Sprachvarietäten unter Berücksichtigung der Heterogenität der Rezipientengruppe(n).

- Messbarkeit: empirische und multi-methodische Operationalisierung vorhandener Komplexitätsmodelle
- Empirische Daten/Studien zu Leichter Sprache generell (Rezeption, Verständlichkeit, etc.)
- Empirisches Datenmaterial zu den LS-Regeln

Analyse 1: Varietätenvergleich ES vs. LS

Hypothese 1: Leichte Sprache ist weniger komplex

Hypothese 2: Leichte Sprache ist besser lesbar

Hypothese 3: Leichte Sprache ist verständlicher

Analyse 1: Varietätenvergleich ES vs. LS

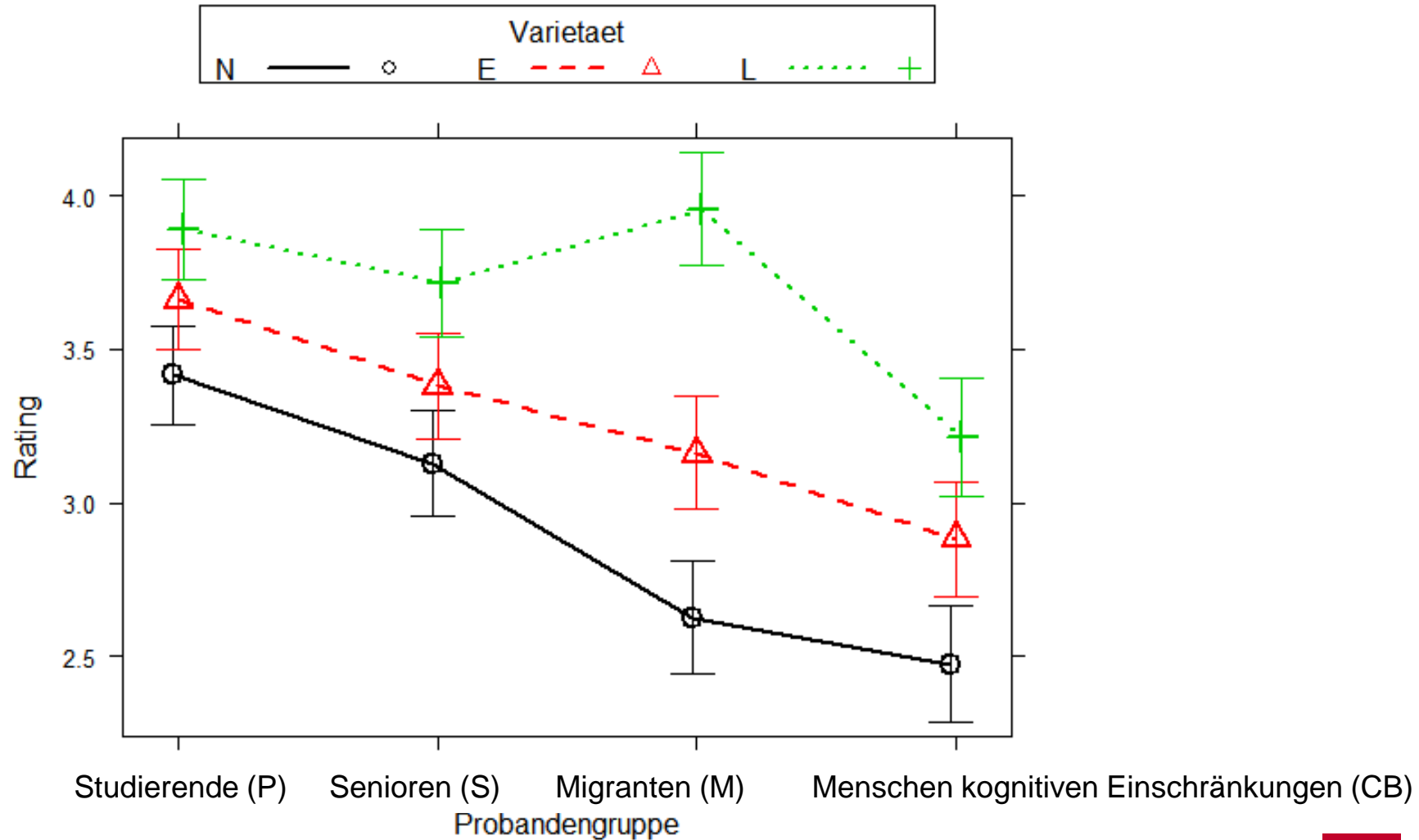
- **Multimethodischer Ansatz:**
 - Fragebogen
 - Verständlichkeitsrating
 - Freie Reproduktion
 - Lesestudie mit Eyetracking (Tobii TX300)
- **Verschiedenen Probandengruppen (min. 30 Teilnehmer pro Gruppe):**
 - Senioren (S)
 - Menschen mit kognitiven Einschränkungen (CB)
 - Menschen mit schlechten Deutschkenntnissen (M)
 - Kontrollgruppe (P)
- **Verschiedene Textvarianten:**
 - Originaltext von Website: Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (<https://msagd.rlp.de>)
 - Übersetzung in Einfache Sprache (in Anlehnung an Wolfer et al. 2015; Müller-Feldmeth et al. 2015), auf der Basis der grammatischen Metapher (Hansen-Schirra & Gutermuth im Druck)
 - Übersetzung in Leichte Sprache (in Anlehnung an Maaß 2015)

Analyse 1: Varietätenvergleich ES vs. LS

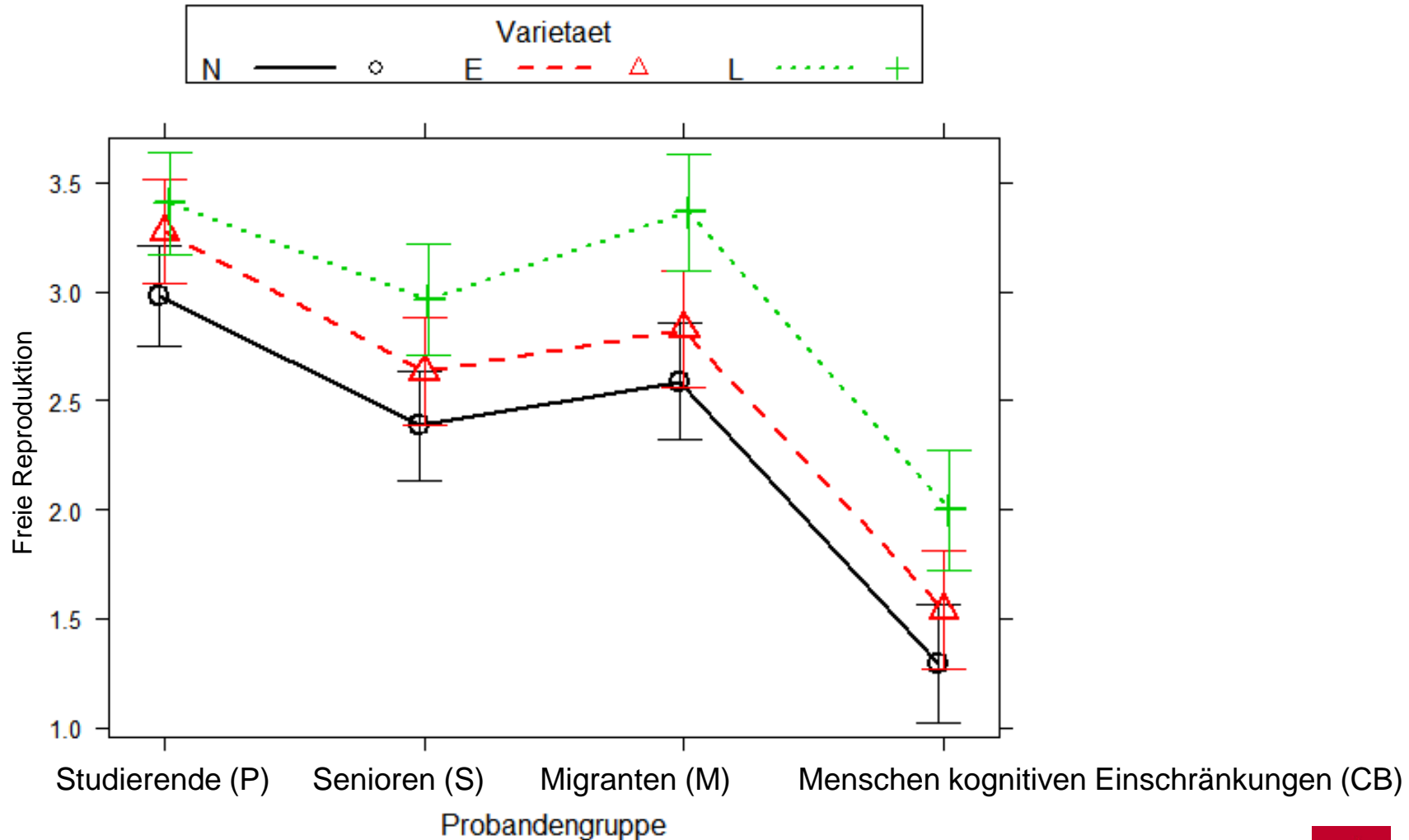
	Webseite MSAGD	Einfache Sprache	Leichte Sprache
Type-Token-Ratio	38,56	37,88	25,74
Lexikalische Dichte	51,43	52,42	54,37
Kompositadichte	10,37	8,19	7,14
Phrasenlänge	6,65 (max. 36)	4,6 (max. 15)	2,57 (max. 7)
Satzlänge	16,84	11,61	7,44
Flesch-Index*	30	39	59

*Der Flesch-Index für Deutsch wurde mit dem folgenden Online-Tool berechnet
<http://fleschindex.de/berechnen.php> [letzter Zugriff am 12.5.2016]

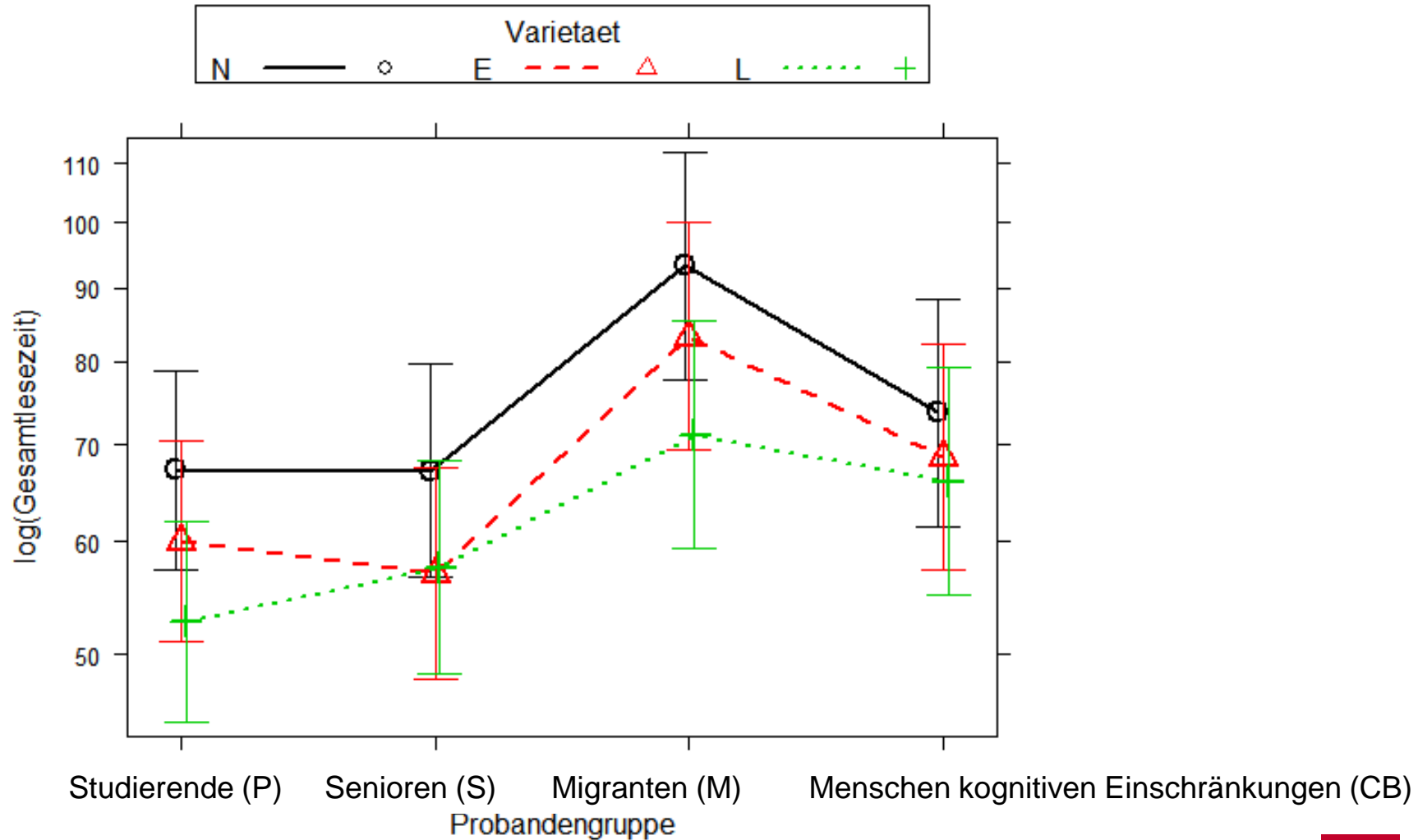
Analyse 1: Rating



Analyse 1: Freie Reproduktion



Analyse 1: Gesamtlesezeit in Sekunden



Zwischenfazit

Hypothese 1: Leichte Sprache ist weniger komplex

Hypothese 2: Leichte Sprache ist besser lesbar

Hypothese 3: besseres Rating + bessere Reproduktion für Leichte Sprache (insbesondere für Migranten)

Analyse 2: Genitivregel

Hypothese: von-Paraphrase ist verständlicher als
Genitiv

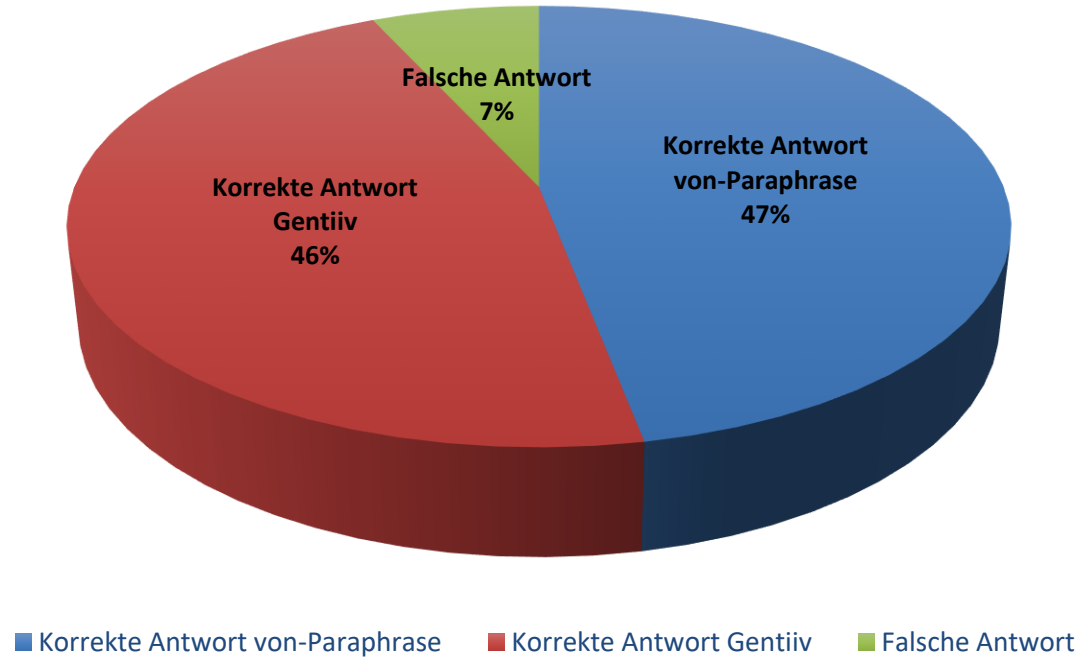
(Kugele 2018)

Analyse 2: Genitivregel

- 40 Sätze in zwei Varianten: Genitiv (possessiv) vs. von-Paraphrase, Distraktoren
- Methode: Text-Bild-Zuordnung („Wem gehört...?“-Frage, paper-pencil, Auswahl aus 5 Varianten)
- 8 Probanden
 - Mitglieder der Prüfgruppe für Leichte Sprache-Texte für capito Stuttgart
 - Probanden leben oder arbeiten in der GWW (Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH) in Sindelfingen
 - Grad der Behinderung (GDB) der Probanden liegt laut GWW zwischen 50 % und 100 %
- Stimuli: Bilder der Lebenshilfe Bremen e.V.

(Kugele 2018)

Analyse 2: Genitivregel



(Kugele 2018)

Zwischenfazit

Hypothese: kein Unterschied zwischen von-Paraphrase und Genitiv

- Rolle der Position im Satz?
- Unterscheidung zwischen Konkreta und Abstrakta?

(Kugele 2018)

Analyse 3: Mediopunkt vs. Bindestrich

Hypothese 1: Mediopunkt als Segmentierungshilfe

Hypothese 2: Bindestrich als Segmentierungshilfe

Hypothese 3: Kompositum schwer verständlich

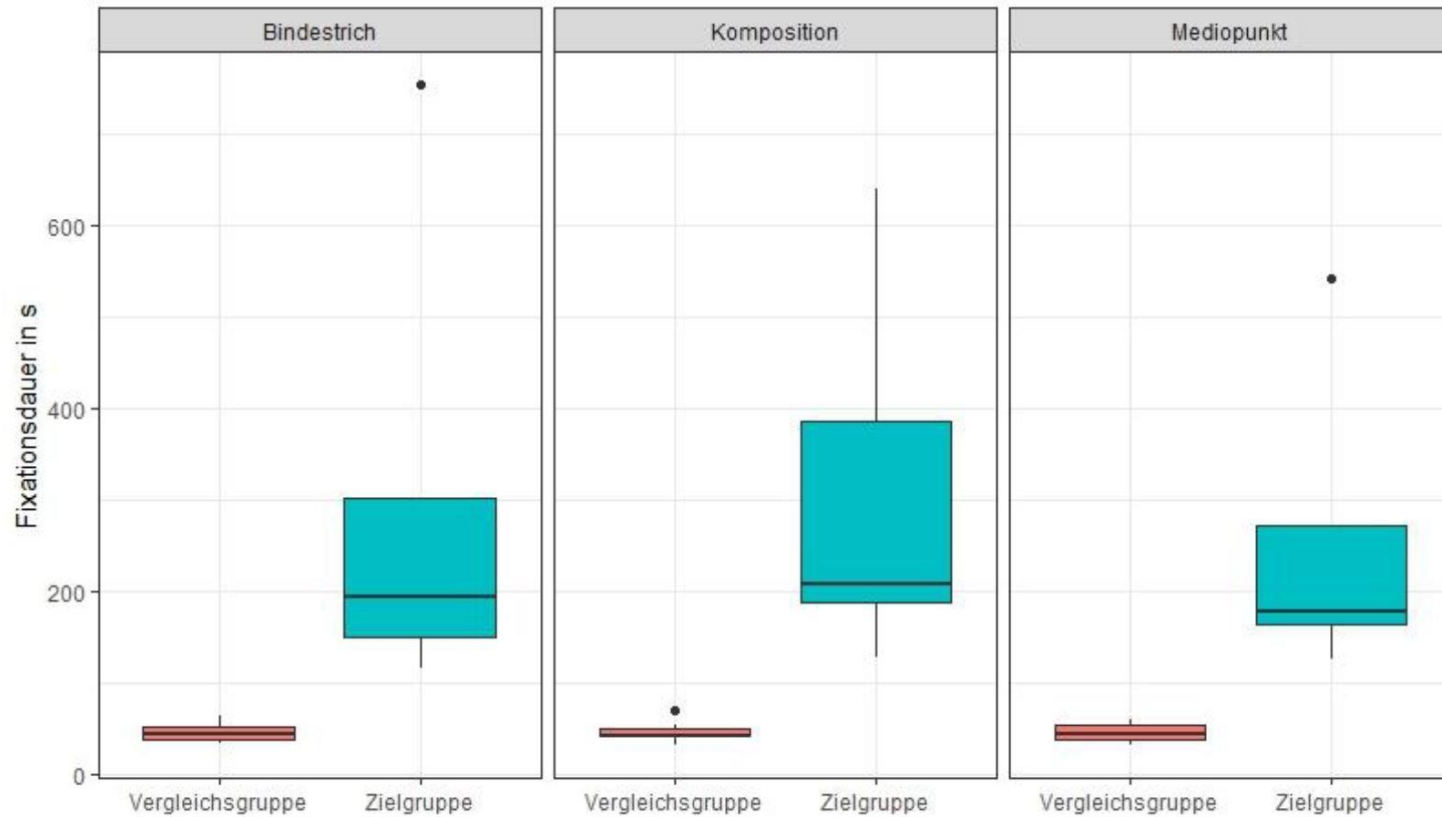
(Wellmann 2018)

Analyse 3: Mediopunkt vs. Bindestrich

- 54 Komposita in drei randomisiert dargestellten Varianten (Bindestrich, Mediopunkt, unsegmentiert), Distraktoren
- Methode: Text-Bild-Zuordnung von Einzelwörtern (per Mausklick, Auswahl aus 4 randomisiert eingeblendeten Varianten)
- 5 erstalphabetisierte Frauen
 - Alphabetisierungsgrad in ihrer Muttersprache nach max. 3 Jahren Schule (3 Arabisch, 1 Berberisch, 1 Türkisch) nach Hendricks (1996: 16):
„Gruppe 3: Analphabeten, die über rudimentäre Lesefähigkeiten verfügen, aber nicht schreiben können. In dieser Gruppe ist das Prinzip der Laut-Schrift-Zuordnung verstanden worden, kann aber nur für eine stockende Lesetechnik herangezogen werden; einige Wörter können aus dem Gedächtnis heraus geschrieben werden.“
 - Teilnahme am Kreisvolkshochschulkurs „Deutsch ‚Richtig schreiben lernen‘ - für ausländische Frauen mit Deutschkenntnissen“
 - alle Frauen leben seit mindestens 10 Jahren in Deutschland, haben aber Kinder in deutschen Kindergärten bzw. Schulen (gehabt) und mindestens einen offiziellen Deutschkurs (A1) besucht
- Kontrollgruppe aus 9 Studierenden
- Stimuli: Prüfungswortschatz für das A1-Niveau zur Abnahme der „Start Deutsch 1“-Prüfung (Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens)
+ Hueber Bildwörterbuch mit A1+ Wortschatz

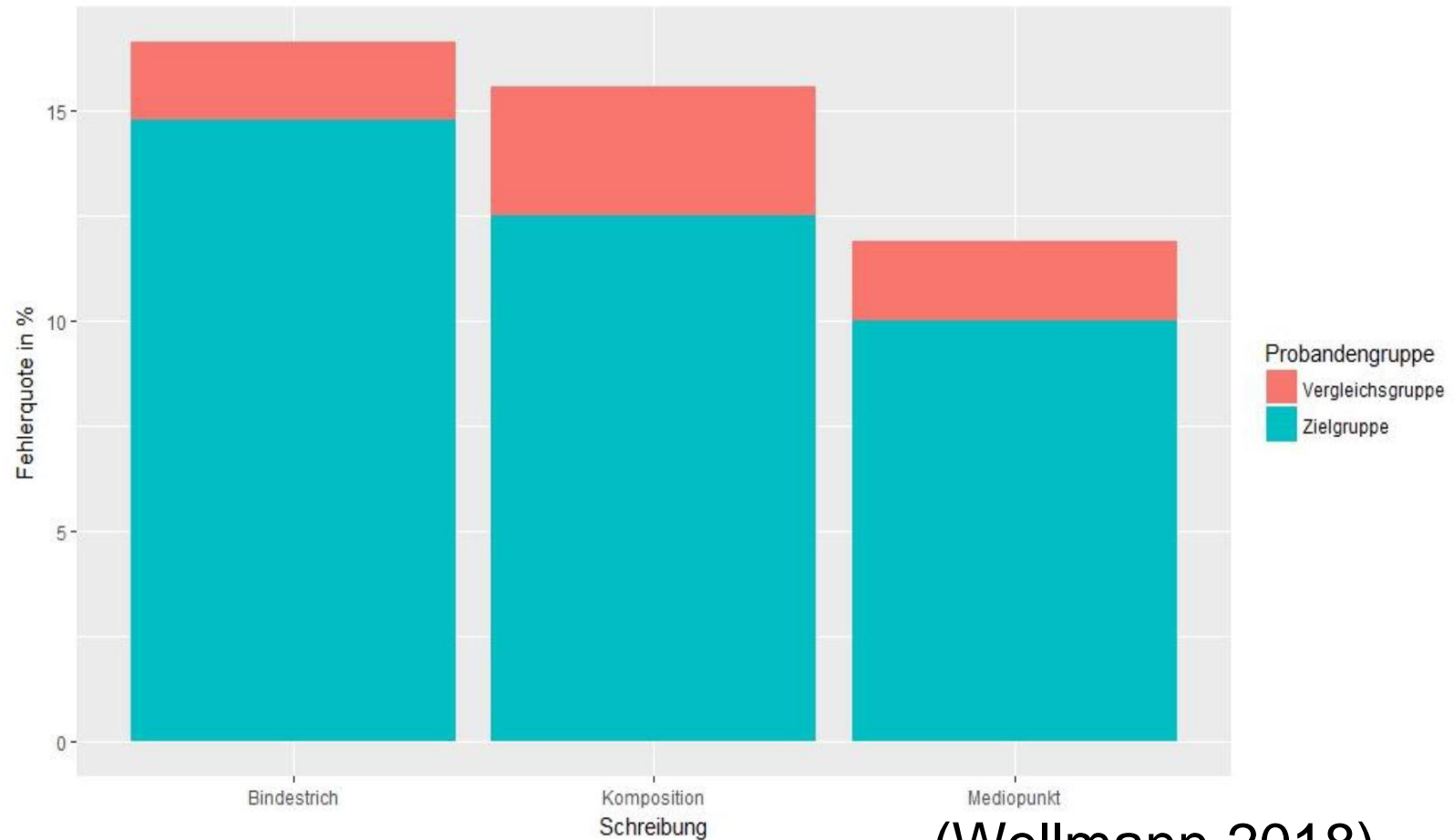
(Wellmann 2018)

Analyse 3: Mediopunkt vs. Bindestrich



(Wellmann 2018)

Analyse 3: Mediopunkt vs. Bindestrich



(Wellmann 2018)

Zwischenfazit

Hypothese 1: bessere Lesbarkeit und Verständlichkeit für den Mediopunkt

Hypothese 2: Mediopunkt funktioniert besser als Bindestrich

Hypothese 3: höhere Fehlerquote bei Kompositum und Bindestrich

(Wellmann 2018)

Analyse 4: Komposita im Kontext

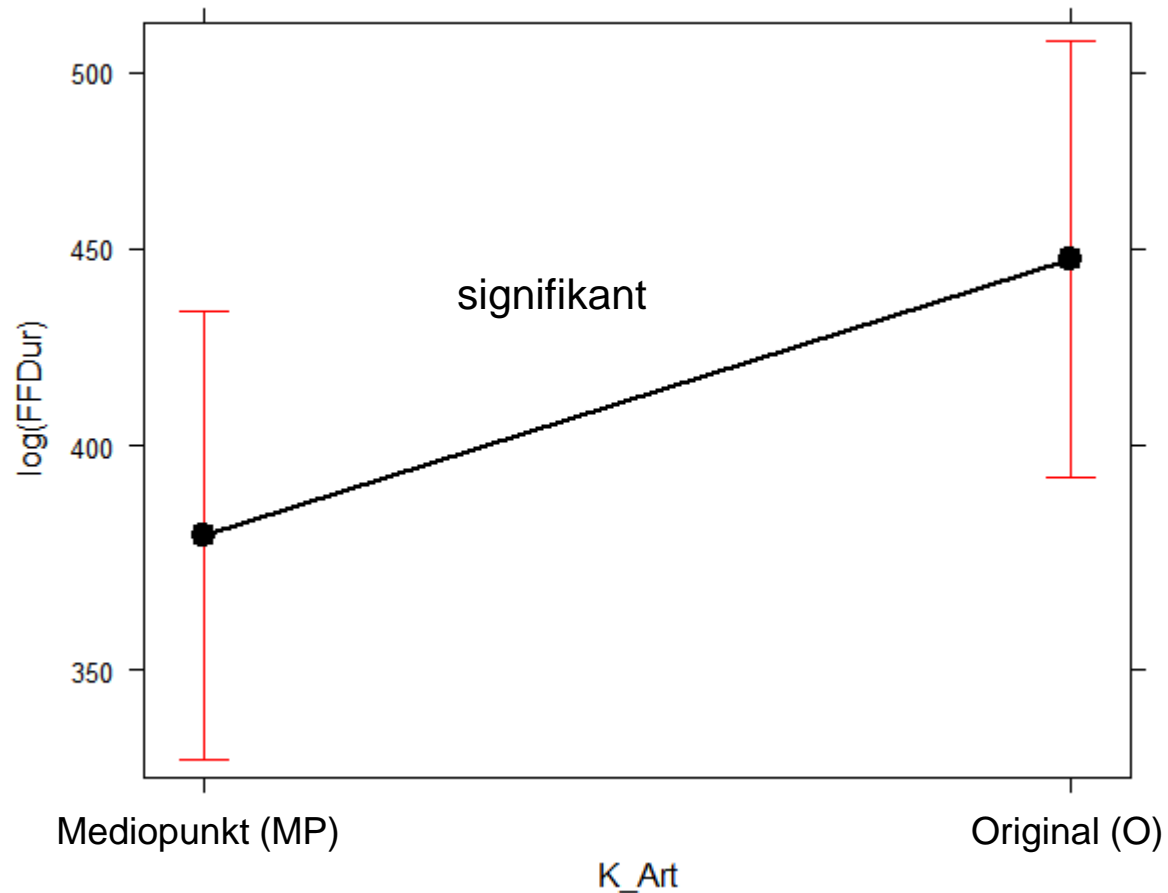
Hypothese: Verarbeitung von Komposita interagiert mit dem linguistischen Kontext

Analyse 4: Komposita im Kontext

- Multimethodischer Ansatz:
 - Fragebogen
 - Verständlichkeitsrating
 - Freie Reproduktion
 - Lesestudie mit Eyetracking (Tobii TX300)
- verschiedenen Probandengruppen (min. 30 Teilnehmer pro Gruppe):
 - Senioren (S)
 - Menschen mit kognitiven Einschränkungen (CB)
 - Menschen mit schlechten Deutschkenntnissen (MI)
 - Kontrollgruppe (P)
- Verschiedene Textvarianten:
 - Originaltext von Website: Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (<https://msagd.rlp.de>)
 - Übersetzung in Einfache Sprache (in Anlehnung an Wolfer et al. 2015; Müller-Feldmeth et al. 2015), auf der Basis der grammatischen Metapher (Hansen-Schirra & Gutermuth im Druck)
 - Übersetzung in Leichte Sprache (in Anlehnung an Maaß 2015)

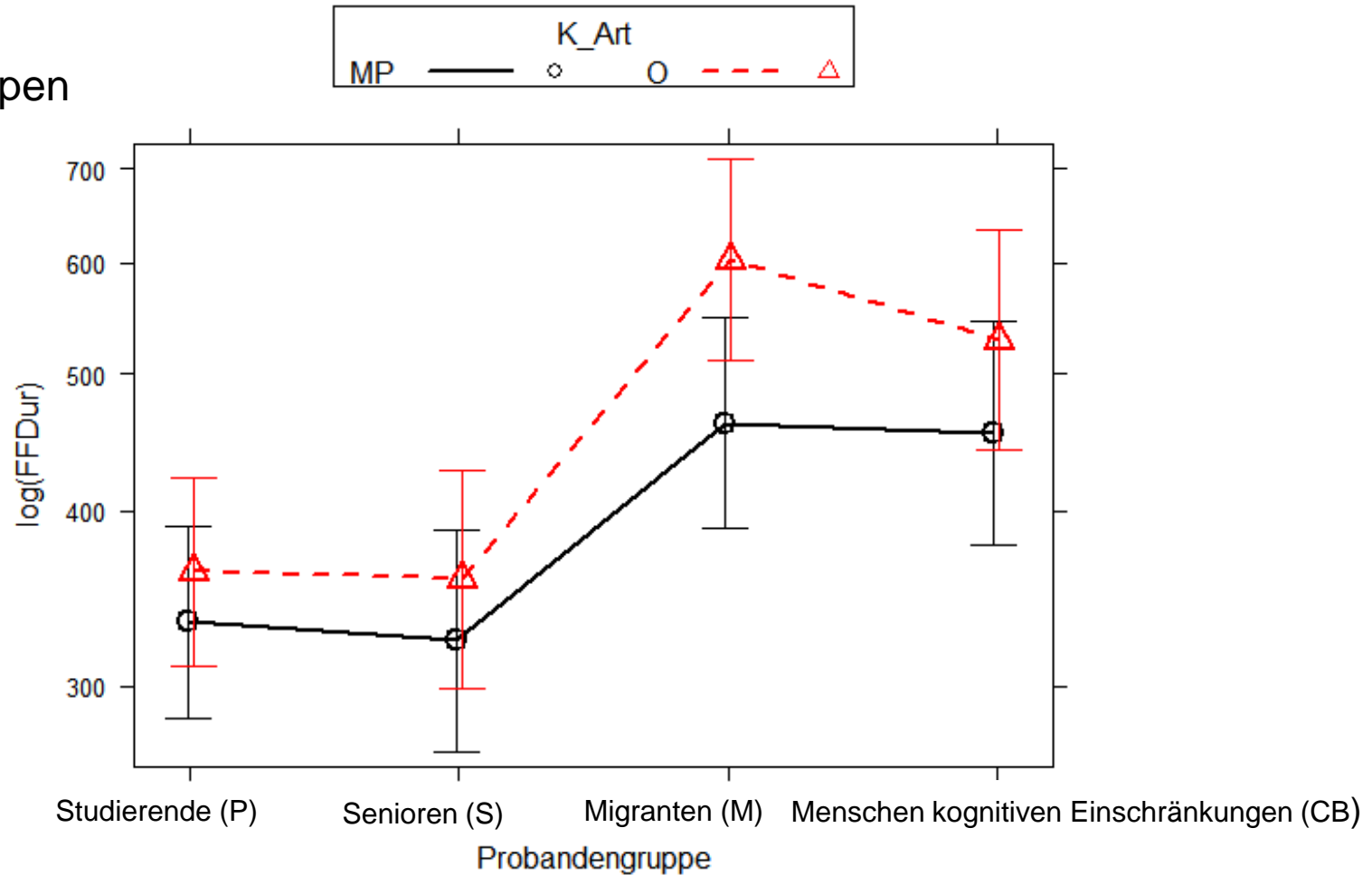
Analyse 4: Komposita

Durchschnittliche **Erstfixationsdauer** für alle Probandengruppen und Varietäten



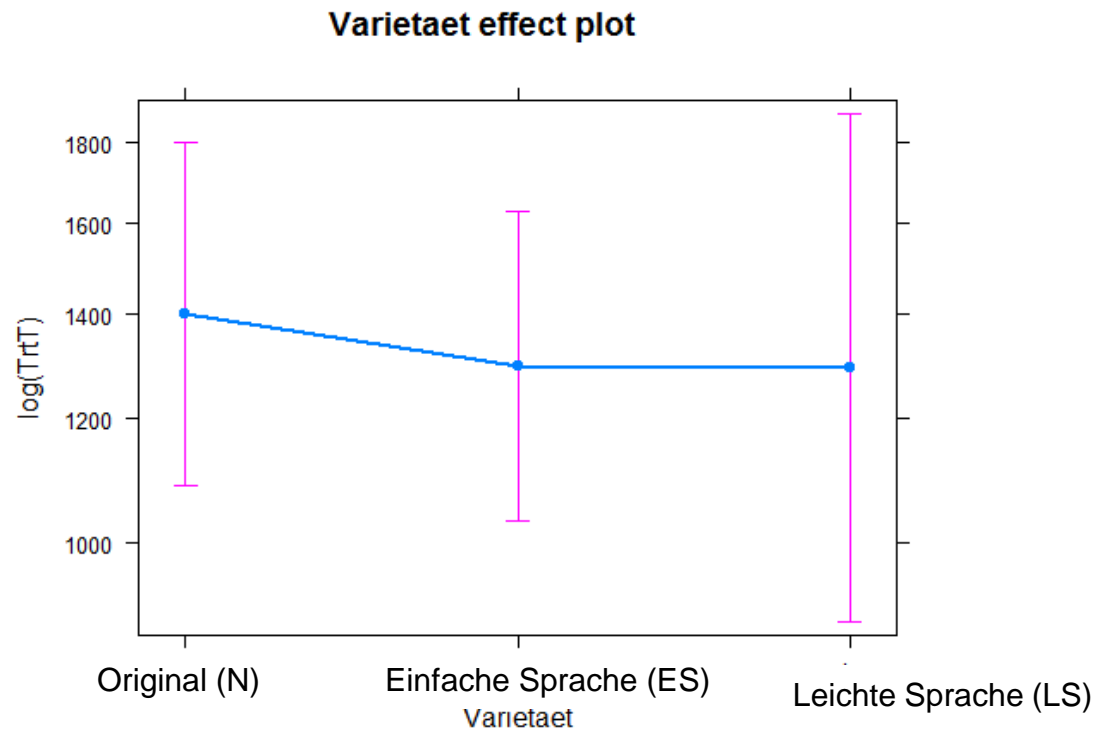
Analyse 4: Komposita

Erstfixationsdauer
nach Probandengruppen



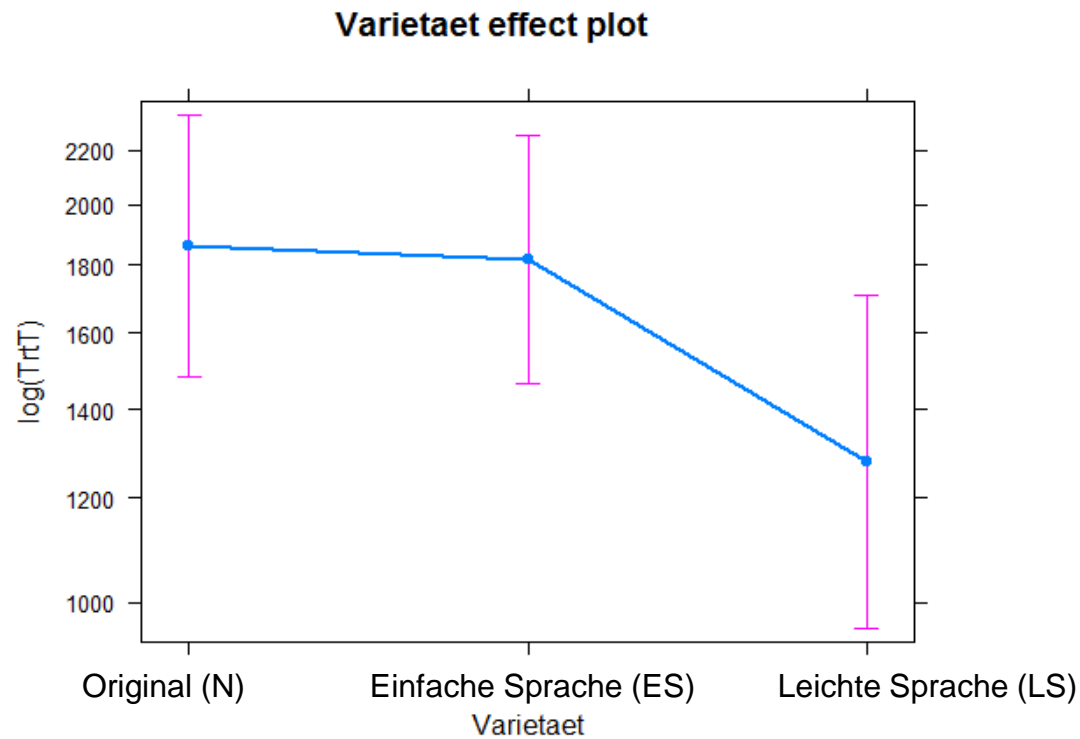
Analyse 4: Komposita

Gesamtlesezeit für unsegmentierte Komposita für Menschen mit kognitiven Einschränkungen nach Varietät



Analyse 4: Komposita

Gesamtlesezeit für unsegmentierte Komposita
für Migranten nach Varietät



Zwischenfazit

Hypothese: Je nach Zielgruppe interagiert die Verarbeitung von Komposita mit dem linguistischen Kontext

Ist Leichte Sprache wirklich leichter?

Enkodierung

- Linguistisch betrachtet => JA!

Dekodierung

- Ergebnisse aus vorliegenden Studien => eingeschränkt JA...
- ...in Abhängigkeit von der Rezipientengruppe
- ...in Interaktion mit anderen linguistischen Verarbeitungsebenen

- weitere empirische Studien zur Regelvalidierung:
Graduiertenkolleg “Einfach komplex – Leichte Sprache”
<https://leichtesprache.uni-mainz.de/>

Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!

Silvia Hansen-Schirra (hansenss@uni-mainz.de) & Silke Gutermuth (gutermsi@uni-mainz.de)
Graduiertenkolleg “Einfach komplex – Leichte Sprache” <https://leichtesprache.uni-mainz.de/>



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

